

# Warum gibt es eine Kampagne für die Finanzierung spezialisierter Fachberatungsstellen?

Berater\*innen geben 100%. Wir wollen, dass sie das zurückbekommen. Wir fordern eine Finanzierung durch öffentliche Mittel, um eine bedarfsgerechte und flächendeckende Versorgung aller Betroffenengruppen durch spezialisierte Fachberatungsstellen sicherzustellen. Die Finanzierung muss dabei alle notwendigen Angebote einer spezialisierten Fachberatungsstelle wie z.B. Prävention, Beratung und Fortbildung von Fachkräften, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen. Regionen die bisher keine spezialisierte Fachberatung vorhalten können oder in denen das Angebot nicht ausreichend ist, müssen sich um einen Auf- und Ausbau bemühen. Die Finanzierung muss sich dabei an öffentlichen Tarifen und den Bedarfen der Betroffenen orientieren.

Es braucht eine gesetzliche Regelung zum Fortbestand von Fachberatungsstellen und feste Posten in Landes- und Kommunalhaushalten für Planungssicherheit und stabile Perspektiven.

Überreicht durch:



Unterstützen Sie unsere Kampagne:

[100pro-beratung.de](http://100pro-beratung.de)

Facebook:  
[@FachberatunggegensexuelleGewalt](https://www.facebook.com/@FachberatunggegensexuelleGewalt)

Twitter: [#100%fürBeratung](https://twitter.com/#100%fürBeratung)

Instagram: [#100%fuerBeratung](https://www.instagram.com/#100%fuerBeratung)



# Warum spezialisierte Fachberatungsstellen wichtig sind

Eine Kampagne der

Bundeskoordination  
Spezialisierte Fachberatung

**BKSF**  
gegen sexualisierte Gewalt  
in Kindheit und Jugend

**bff**  
FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

**DGFPI**  
Deutsche Gesellschaft  
für Prävention und  
Intervention bei  
Kindesmisshandlung  
und -verwahrlosung e.V.

**BAG FORSA**  
Bundesverband  
für Opfer von  
Sexualstraftaten  
e.V.

Gefördert vom:

 Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## Wie oft kommt sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend vor?

Viele Menschen erleben als Kinder oder Jugendliche sexualisierte Gewalt – aktuellen Studien zufolge jede achte Person in Deutschland. Dabei sind Mädchen und junge Frauen in erheblich stärkerem Ausmaß von sexualisierter Gewalt betroffen. 11.500 Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern sind im Jahr 2017 erfasst. Es ist dabei von einer erheblich höheren Dunkelziffer auszugehen. Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt erlitten haben, kämpfen lange mit den Folgen der Gewalterfahrungen, etwa mit Depressionen, Ängsten, Traumafolgestörungen, Erwerbsunfähigkeit, Beziehungsproblemen, Suchterkrankungen etc. Für einige wird eine Auseinandersetzung erst im Erwachsenenalter möglich oder sogar unvermeidbar. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

## Warum braucht es ein spezialisiertes Beratungsangebot?

Beratungsstellen sind da, wenn Betroffene sexualisierter Gewalt Beratung und Unterstützung suchen. Etwa dabei, Gewalt zu entkommen und Schutz zu bekommen, Erfahrungen zu bearbeiten, Gehör und Hilfen zu finden. Sie stehen parteilich an der Seite der Betroffenen und begleiten dabei, den eigenen Weg zu machen – mit Respekt und auf Augenhöhe. Berater\*innen kennen die Strukturen und Dynamiken, die mit dieser Gewaltform zusammenhängen und wissen, warum es Betroffenen oft schwerfällt, über ihre Gewalterfahrungen zu sprechen. Sie haben spezielle Angebote und Arbeitsweisen, um spezifisch auf die Bedarfe von Betroffenen sexualisierter Gewalt einzugehen. Auch für Angehörige und Bezugspersonen, Fachkräfte und Institutionen sind sie eine Anlaufstelle. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen und Präventionsveranstaltungen sorgen sie dafür, dass Kinder und Jugendliche besser geschützt werden.

## Wie ist die Situation spezialisierter Fachberatung?

In Deutschland gibt es ca. 350 Fachberatungsstellen, die auf das Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend spezialisiert sind. Davon arbeitet ein Großteil mit betroffenen Mädchen und Frauen. Viele Fachberatungsstellen arbeiten unter prekären Bedingungen und bangen Jahr für Jahr um die Weiterfinanzierung. Mitarbeiter\*innen arbeiten zum Teil unter Tariflohn in unsicheren, befristeten Verträgen. Es gibt kaum Geld für Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung und Vernetzung. Manche Beratungsstellen erhalten keinerlei öffentliche Zuschüsse. In manchen Regionen gibt es keinerlei spezialisierten Angebote und Betroffene sowie Angehörige müssen in emotional ohnehin schwierigen Lebenssituationen lange Wege auf sich nehmen, um eine Anlaufstelle zu erreichen – wenn überhaupt. Besondere Bedürfnisse, wie etwa nach Sprachmittlung oder barrierefreiem Zugang, können erst recht nicht gedeckt werden.